www.bayreuth.de

Nr. 1 - Februar 2018

Bildung in Bayreuth

Dokumentation der 1. Bayreuther Bildungskonferenz

Foto: R. Schütz/pixelio.de

BAYREUTH

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Bayreutherinnen und Bayreuther,

wir freuen uns, dass die erste Bayreuther Bildungskonferenz auf so reges Interesse gestoßen ist. Unter dem Leitgedanken „Lernen fürs Leben“ fanden sich am 1.12.2017 mehr als 85 Besucher/-innen im RW21 zusammen und informierten sich zu Bildungsprojekten, diskutierten über Bildungsthemen und knüpften Kontakte (wieder).

Das RW21 als zentraler Lernort für Menschen aller Altersphasen war mit den vielseitigen Räumlichkeiten der ideale Veranstaltungsort für die Bildungskonferenz. Ein herzliches Dankeschön an die Mitarbeiter/innen der Stadtbibliothek für die großartige Zusammenarbeit.

Wir möchten allen Besucher/innen, Mitorganisatoren und Partnern danken, ohne deren Engagement diese Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre – vielen Dank!

Sie finden im Nachgang eine Zusammenfassung der Inhalte der Konferenz mit Fotomaterial. Nach wie vor freuen wir uns über Themenvorschläge und Anregungen für die nächste Konferenz.

Dieses PDF finden Sie auch auf unserer Webseite.

Viel Spaß beim Lesen und ein erfolgreiches Jahr 2018 wünscht das Bildungsbüro der Stadt Bayreuth.

1. BAYREUTHER BILDUNGSKONFERENZ „LERNEN FÜRS LEBEN“

Begrüßung
OB Brigitte Merk-Erbe,
Sozialreferentin Manuela Brozat 2

Die digitalen Bildungsangebote der Stadtbibliothek
Bianka Hoffmann 4

Die vhs als Prüfungskompetenzzentrum für Sprachen
Beatrix von Guaita 4

Impulsvortrag
Dr. Klaus Wührl-Struller 5

Gesprächsrunde 1:
Lernen im Museum
Dr. Beatrice Trost, Dr. Ulrike Albert,
Ursula Goßmann-Bahr, Dirk Eilers 7

Gesprächsrunde 2:
Digitalisierung & Medienentwicklungsplanung
Uwe Wagner, Johannes Hösl,
Daniel Hildermann 9

Gesprächsrunde 3:
Jugendsozialarbeit an Schulen
Peter Krodel, Peter Birner 12

Einblick in die aktuelle Arbeit des Bildungsbüros 14

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
Europäische Union
Zusammen. Zukunft. Gestalten.

1. BAYREUTHER BILDUNGSKONFERENZ

Im Publikum der Konferenz fanden sich Lehrkräfte und Schulleiter, pädagogische Fachkräfte, Vertreter/innen der Erwachsenenbildung, Kulturschaffende sowie Mitglieder der Stadtverwaltung und des Stadtrats. Die Themenauswahl orientierte sich an Arbeitsbereichen des Bildungsbüros und fasste den Begriff des „lebenslangen Lernens“ bewusst breit.

Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe eröffnete die Veranstaltung und wies auf das vielfältige Bildungsangebot der Stadt Bayreuth hin. In diesem Bezug gelte es nicht nur die Kindergärten und –horte, Schulen aller Schularten und die Universität zu nennen, sondern auch Einrichtungen der Erwachsenbildung, Kultur- und Lernorte wie die Volkshochschule, die Museen oder die Stadtbibliothek. Wichtig für das Bildungsangebot der Stadt seien zudem die Vereine, Initiativen und Projekte, die individuelles Lernen fördern. Das Ziel, gemeinsam mit allen Akteuren die Bayreuther Bildungslandschaft in einem Bericht darzustellen, Schwachstellen zu erkennen und diese zu bearbeiten, stehe an oberster Stelle.

„Was unsere Bildungsangebote angeht sind wir in Bayreuth gut aufgestellt. Aber wir wollen noch besser werden: Familien besser unterstützen und die Familienbildung stärken, Übergänge zwischen einzelnen Bildungsphasen fließender gestalten, Integration von Geflüchteten in unser Bildungssystem und in unsere Gesellschaft leichter machen sowie Kooperationen von Bildungseinrichtungen fördern.“

Die Bildungskonferenz zeige, dass das Thema Bildung ein bedeutendes für die Stadt sei. Gute Bildung und Ausbildung seien wichtige Voraussetzungen für eine attraktive und familienfreundliche Region. Oberbürgermeisterin Merk-Erbe beendete ihr Grußwort mit einem Wunsch: Die Konferenz solle der Beginn eines regelmäßigen Austauschs zu Bildungsthemen sein. Alle seien eingeladen, sich aktiv in diesen Diskurs mit einzubringen und sich mit Anregungen und Ideen an das Bildungsbüro der Stadt zu wenden.

Manuela Brozat, seit April 2017 Referentin für Familie, Schulen und Soziales bei der Stadt Bayreuth, begann ihr Grußwort mit dem Hinweis auf die Preise und Auszeichnungen, die der Luitpoldschule (Schulentwicklungspreis Oberfranken), der Berufsschule II (Europaschule) und dem Gymnasium Christian Ernestinum (Forscherschule) verliehen worden sind. Sie sei überzeugt, dass Bayreuth eine Menge zu bieten habe und in allen Bildungsbereichen engagierte Arbeit geleistet werde. Wichtig sei vor allen Dingen, dass der Spaß am Lernen

vermittelt werde und die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass sie für sich selbst lernen.

Gute Bildung, so Brozat weiter, sei enorm wichtig für die Stadt Bayreuth. Sie freue sich, dass die Stadt sich für die Einrichtung eines kommunalen Bildungsmanagements – gefördert über das ESF-Programm „Bildung Integriert“ – entschieden habe. Die Stadt beziehe hier ganz klar Stellung, noch mehr im Bildungsbereich zu tun und verstetige die städtische Bildungsarbeit mit dem Bildungsbüro durch die Organisation von Bildungskonferenzen (partizipative Strukturen), die Veröffentlichung eines Bildungsberichts (Bildungsmonitoring) mit Handlungsempfehlungen, die Unterstützung von Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung, die Analyse des Bildungsangebotes und das Vorhandensein eines Ansprechpartners für Bildungsthemen. Frau Brozat schloss mit der Einladung an alle Anwesenden gemeinsam zu diskutieren, Ideen zu entwickeln und die Zusammenarbeit aller in Sachen Bildung weiter voranzutreiben.

EINBLICK IN PROJEKTE DER STADTBIBLIOTHEK UND DER VOLKSHOCHSCHULE

Digitale Bildungsangebote der Stadtbibliothek

Jörg Weinreich, Leiter der Stadtbibliothek, wurde von **Bianka Hoffmann** vertreten, die die digitalen Bildungsangebote der Stadtbibliothek vorstellte.Den Einstieg machte sie mit dem

Lernstudio im 2. Obergeschoss der Bibliothek, welches PC-Arbeitsplätze biete, an welchen Sprach-, Computer,- und Soft Skills-Kurse zur Onlinepräsenznutzung durchgeführt werden können. Auf weitere Online-Kurse könne von überall aus mit einem Internetzugang zugegriffen werden (z.B. Lynda und Scoyo, siehe weiter unten). Zwei zentrale Datenbanken gehören zum digitalen Portfolio der Stadtbibliothek. Die Brockhaus Enzyklopädie könne mit der Bibliothekausweisnummer und einem Passwort kostenlos im Browser aufgerufen werden. Neben multimedialen Inhalten warte das Online-Lexikon mit dem Harenberg Kulturführer (Oper, Schauspiel, Roman) sowie den Rubriken „Die Deutsche Rechtschreibung“ und „Synonymwörterbuch“ auf. Es gebe neben weiteren interessanten Features außerdem die Themenbereiche „Der Mensch in 3 D“ und „UNESCO Welterbe“. Ein weiteres Angebot, so Hoffmann, sei der kostenlose Zugang zu den Munzinger-Online-Datenbanken, die unter anderem ein Personen- und Länderarchiv sowie eine Chronik des Weltgeschehens beinhalte. Der große Vorteil gegenüber ungeprüften Online-Quellen seien die fundierten und zitierfähigen Inhalte der Datenbank, die laufend geprüft würden. Frau Hoffmann erwähnte die Lernplattform Scoyo mit Lernspielen für Kinder sowie die Online-Plattform Lynda mit Kursen zur beruflichen Weiterbildung, die beide mit Bibliotheksausweis kostenlos genutzt werden können.

Die vhs als Prüfungskompetenzzentrum für Sprachen (Deutsch, Englisch)

Beatrix von Guaita, Leiterin der Volkshochschule, stellte bei der Bildungskonferenz das Portfolio der vhs im Bereich Prüfungsabnahme und Zertifizierung

vor. Angebotene Prüfungsformate, begann Frau von Guaita, seien TestDAF, telc, Prüfungen des Goethe Instituts sowie Cambridge English, die nun in Bayreuth abgenommen werden können. Die vhs beschäftige hierzu eigene, lizenzierte Prüferinnen und Prüfer. Im Jahr 2017 seien bisher 21 telc-Deutschprüfungen mit 252 Teilnehmenden auf den Niveaus A1, A2, B1 und B2 durchgeführt worden. Der Vorteil liege darin, dass die Abschlüsse der oben genannten Prüfungen weltweit anerkannt und vergleichbar seien, da sie sich an dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) orientieren. Für Prüfungsterminanfragen und generelle Auskünfte können sich Interessierte an die Geschäftsstelle wenden. Ebenso würden Prüfungstermine im aktuellen Programm veröffentlicht werden.

IMPULSVORTRAG

Bildung – das reflektierte Verhältnis zu sich, zu anderen und der Welt

Den Einstieg ins Thema lieferte der Theatertherapeut und Kabarettist **Dr. Klaus Wührl-Struller**, gleichzeitig Moderator der Veranstaltung, mit einem kurzweiligen Vortrag, der sowohl sein persönliches Verständnis von Bildung als auch den Begriff allgemein unter die Lupe nahm und den thematischen Bogen zu den drei Gesprächsrunden spannte. Wührl-Struller zitierte: „Bildung (von althochdeutsch bildunga ‚Schöpfung, Bildnis, Gestalt') bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Menschsein", d.h. zu einer Persönlichkeit, die sich durch besondere geistige, physische, soziale und kulturelle Merkmale auszeichnet." Der Prozess des Erlangens von Bildung ließe sich umschreiben als das „reflektierte Verhältnis zu sich, zu anderen und der Welt."

> „*Der moderne, dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen zu der Persönlichkeit, die er sein kann, aber noch nicht ist."* (Wikipedia, aufgerufen am 26.11.2017)
>
> „*Oft wird vergessen, dass zur wahren Bildung des inneren Menschen die Bildung sowohl des Verstandes als des Gemüts (d.h. des Gefühls und des Willens) gehört.*" (Meyers Lexikon, 1897)

Die Ähnlichkeit der beiden zitierten Bildungsbegriffe, so Wührl-Struller, sei verblüffend, obwohl 120 Jahre zwischen den Definitionen lägen und Bildung damals noch keine vergleichbare institutionelle Verankerung oder zugrunde liegendes Regelwerk gehabt habe.

Bildung als Selbstläufer

Der Bildungsbegriff von vor 120 Jahren scheine simpler, selbstverständlicher und unproblematischer im Vergleich zu heute. Damals, fügte Wührl-Struller hinzu, wäre die Reflexion über sich selbst, die anderen und die Welt vielleicht einfacher gewesen, da der persönliche Lebensraum schlichtweg limitierter gewesen sei: „Bildung war kein großes Ding, das hast du einfach so mitgekriegt in deinem bisschen Welt. Darum war eine intensive Bildungsdiskussion nicht nötig." Die Großfamilie und auch die gesamte Dorfgemeinschaft hätten vor 200 Jahren die Aufgabe der Bildungsvermittlung und Erziehung der Kinder übernommen.

Vorfahrengenerationen nicht kompetent genug in der digitalen Lebenswelt der Heranwachsenden

Heutzutage, und vor allen Dingen im Bereich digitale Bildung, reiche oberflächliches Wissen nicht, um sich in der digitalen Welt kompetent zu bewegen. Das Absetzen eines Tweets, ein Facebook-Post oder ein Upload auf Instagram würden einen noch längst nicht zum Internet-Experten machen – und geschweige denn kompetent genug, jemandem anderen das Wissen zu vermitteln sich in ebendieser digitalen Welt selbstbewusst zurechtzufinden. Die Vorfahrengenerationen seien nicht kompetent genug in der digitalen Lebenswelt der Heranwachsenden. In Gesprächsrunde 3 –

Digitalisierung und Medienentwicklungsplanung – drehte es sich um das digitale Fitmachen der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler.

Bildung – außerhalb der Schule

Wie aber, fragte Wührl-Struller, könne man mit den Herausforderungen unserer Zeit – Globalisierung, veränderte Familienstrukturen, Digitalisierung – überhaupt noch wissen, welche kulturellen Narrative relevant für einen seien? Wie könne man wissen, welche Werte man getrost an seine Kinder weitergeben könne? Wie könne ein Jugendlicher in solch einem Informationsschwall navigieren und die richtigen Schlüsse für sich daraus ziehen? Hier, sagte Wührl-Struller, sei das Museum als Ort und Hort der Narrative immer wichtiger für das, was den Kern der Bildung ausmache – ein großer Auftrag. Lehrkräfte sollten das Museum viel mehr als außerschulischen Lernort begreifen, in welchem Bildung in besonderem Maße gelingen könne. Gesprächsrunde 1 – Lernen im Museum – griff genau diese Thematik auf und stellte die museumspädagogischen Angebote dreier Museen vor.

Familie ist nicht gleich Zufluchtsort

Die traditionelle Familie, so Wührl-Struller, sei ein Ideal, das noch immer viel zu häufig von der Politik hochgehalten werde. Die Durchschnittsfamilie bestehe schon lange nicht mehr aus Vater, Mutter und x Kindern. Immer öfter sei zudem die eigene Familie für junge Menschen leider kein Zufluchtsort mehr, sondern ein Ort, dem sie lieber entfliehen. Deshalb sei die Jugendsozialarbeit immens wichtig für junge Menschen und für das Gelingen von Bildung. Genau mit diesem Thema befasste sich die Gesprächsrunde 3 – Jugendsozialarbeit an Schulen.

Abschließend hielt Herr Wührl-Struller fest: wenn alle Anwesenden in den drei Gesprächsrunden etwas weiterkommen in dem Bemühen, jungen Menschen zu einem reflektierten Verhältnis zu sich, zu anderen und zur Welt zu verhelfen, sei dies ein wirklich großes Verdienst der Veranstaltung.

GESPRÄCHSRUNDE 1: LERNEN IM MUSEUM

Dirk Eilers (KulturServiceStelle Bezirk Oberfranken) gab zu Anfang eine kurze Einführung zum Thema „Museum und Schule“. Laut Eilers gebe es heute 200 Museen unterschiedlicher Ausrichtung in Oberfranken. Er betont, dass die lebendige, personelle Vermittlung durch begeisterte Fachleute wichtig sei, denn dadurch erfolge eine Wahrnehmung des Museums als Lernort.

Danach stellte die Kunsthistorikerin **Dr. Beatrice Trost** das museumspädagogische Angebot des Kunstmuseum Bayreuth vor. Das Museum hat keine Dauerausstellung sondern zeigt sechs Ausstellungen pro Jahr, für die jeweils ein museumspädagogisches Programm entwickelt wird. Die Angebote sind nach Alter der Kinder und Schultypen differenziert, das eigene Gestalten der Besucher/-innen spielt eine zentrale Rolle. Das Kunstmuseum begegnet den Schulen flexibel in der Zeiteinteilung und kann inhaltlichen Wünschen entgegenkommen, auch mit immer verfügbaren Angeboten zur Architektur des Alten Rathauses, zur Konkreten Kunst oder zur Kunst im öffentlichen Raum. Schulklassen aus dem Stadtgebiet können den kostenfreien Kunstbus nutzen. Das Kunstmuseum selbst sieht sich als barrierefreien Ort der Begegnung für Menschen „von 3 – 103 Jahren“. In einem geförderten Projekt hält es zahlreiche Angebote für „Bürger von hier, da und dort“ bereit.

Alle Angebote unter:: https://www.kunstmuseum-bayreuth.de/

Dr. Ulrike Albert, die als Mitarbeiterin am Urwelt-Museum Bayreuth tätig ist, begann mit dem Leitgedanken der Einrichtung: Neben Sammeln, Forschen und Bewahren ist das Vermitteln von Inhalten der Erdgeschichte und der Geologie Oberfrankens zentral für das Urweltmuseum. Dabei sei es wichtig, die Sinne anzusprechen und zum Mitmachen zu animieren. Im museumspädagogischen Angebot des Urwelt-Museums gibt es Programme im Bereich MINT (Mathe, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), z. B. das Programm „Steine erzählen Geschichten“, Eiszeit-Führungen mit der Aktion „Feuer machen“, „Faszination Kristall“, Saurier-Führungen, Programme zur Plattentektonik und zur Entstehung von Fossilien, Fossiliensuchen in Mistelgau oder Filmprojekte. Wichtig bei allen Programmen sei es, sagt Frau Dr. Albert, dass sich die Kinder mit der zeitlichen Ausdehnung der Erdgeschichte auseinandersetzen könnten. Neben Führungen und Aktionen für Kinder aller Altersstufen und Erwachsene bietet das Urwelt-Museum auch spezielle Führungen für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund an.

Alle Angebote unter: http://www.urwelt-museum.de

Museumspädagogin **Ursula Goßmann-Bahr** begann ihren Vortrag ebenfalls mit dem Grundgedanken der Museumspädagogik des Richard-Wagner-Museums.Das museumspädagogische Programm der Einrichtung soll ganzheitliche kulturelle Teilhabe und den freien Zugang zu Bildung und Wissen ermöglichen. Dabei wolle man offen für alle Zielgruppen sein und keineswegs „elitär“ wahrgenommen werden. Das Museum umfasst drei Museumsgebäude, die auch thematisch aufgrund ihrer Architektur in ein museumspädagogisches Programm mit eingebunden werden können. Das Führungskonzept „Vom Kopf bis zur Bühne“ stellt den Weg, den eine Oper vom Kopf des Komponisten bis hin zur Premiere der Bühnenaufführung gehen muss, dar. Das Konzept existiert für zwei Altersstufen, ab 8 sowie ab 12 Jahren. Durch die Handbibliothek Richard Wagner und ein interaktives Board kann der kreative Prozess des Schreibens einer Oper nachvollzogen werden. Bei Besuchen des Festspielhauses und des Markgräflichen Opernhauses, so Goßmann-Bahr, werde der „Ort Oper“ erlebt. Über die entsprechenden Bühnenbilder und Modelle erhalten Besucher und Besucherinnen einen Überblick über die Besonderheiten der einzelnen Zeitepochen. Selbst kreativ werden kann man in der Erstellung eines eigenen Bühnenbildes. Es gibt außerdem die Möglichkeit im Richard-Wagner-Museum Szenen aus den Festspielen anzusehen und Wagners Lebenswelt in den einzelnen Häusern kennenzulernen.

Alle Angebote unter: https://www.wagnermuseum.de/

Zum Abschluss stellte **Herr Eilers** (KulturServiceStelle Bezirk Oberfranken) die Seite www.musbi.de vor. MUSbi ist ein Portal, auf welchem das museumspädagogische Angebot der Museen Oberfrankens und Unterfrankens lehrplanbezogen und nach den Bedürfnissen der Schulen zu finden ist. Lehrkräfte können auf der Webseite gezielt nach Fächern, Jahrgangsstufe Schulform und Region suchen. Zudem erscheinen die Museen auf einer Google-Maps-Karte), um die Entfernungen zwischen Schule und Lernort einschätzen zu können. Das Portal biete Informationen zu Materialien und Methodik sowie zu Dauer, Kosten und weiteren schulrelevanten Modalitäten. Herr Eilers hob hervor, dass MUSbi-Programme Abwechslung und Aktivität garantieren. Auch praktische Informationen seien vorhanden, z.B. ob die Möglichkeit bestehe, Brotzeit im Museum zu machen oder ob Lehrkräfte bei Vorbesuchen freien Eintritt erhalten. Insgesamt solle MUSbi die Lehrkräfte entlasten, weil diese Angebote strukturierte Vermittlung durch Museen beinhalten und nun leicht auffindbar seien. So sei der Besuch mit der Schulklasse schnell und einfach planbar.

GESPRÄCHSRUNDE 2: DIGITALISIERUNG & MEDIENENTWICKLUNGSPLANUNG

Die Gesprächsrunde „Digitalisierung & Medienentwicklungsplanung“ hatte zum Ziel, die Schulleiter der Bayreuther Schulen und andere Akteure im Bildungswesen zu einer koordinierten Medienentwicklungsplanung, begleitet durch die medienpädagogisch- und informationstechnischen Berater und das Bildungsbüro, einzuladen, um gemeinsam die vom bayerischen Freistaat in Aussicht gestellten Fördermittel für die Digitalisierung der Schulen zu beantragen. Hierzu gab es drei verschiedene Vorträge, die das Thema behandelten und die Voraussetzungen für die Beantragung dieser Mittel erläuterten.

Uwe Wagner, medienpädagogisch-informationstechnischer Berater (MiB) für Grund- und Mittelschulen, referierte über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung im Schulwesen. Die Eckpunkte des Vortrags waren die schulische Bildung in Zeiten der Digitalisierung, Rahmenbedingungen im Kontext Schule, Mehrwert digitaler Medien, Kompetenzrahmen für Medienkompetenzen und Maßnahmen zur Implementierung der Digitalisierung.

In diesem Zusammenhang heiße Digitalisierung nicht, so Wagner, die Schulen blind mit Technik auszustatten und im schlimmsten Fall einen digitalen Frontalunterricht zu etablieren. Das Ziel der Digitalisierung liege vielmehr darin, die Schüler zu befähigen, in einer durch digitale Medien bestimmten Welt selbstbestimmt leben zu können. Trotz dieser Maxime sei die Digitalisierung an Schulen schwer zu etablieren. Eines der größten Probleme seien die unterschiedlichen Zuständigkeiten für Personal und Ausstattung (Freistaat/Kommune) im Bereich Schule. Diese Kompetenzstreitigkeiten gelte es zu überwinden zum Wohle der Schülerinnen und Schüler, denn die Digitalisierung berge den Mehrwert einer neuen Lernkultur, die sich durch Selbststeuerung, Saturiertheit, Individualität, Kooperation und methodische Vielfalt auszeichne. Jeder Schüler solle hierbei die Grundkompetenzen der Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung erlangen, um sich selbstbestimmt im digitalen Zeitalter zurechtzufinden.

Mit diesem Ziel beschloss der Bayerische Freistaat den Förderplan „Masterplan Bayern Digital II“, der die Digitalisierung auch in die Schulen bringen soll. In diesem Zusammenhang wolle die Stadt Bayreuth diese Förderung ausschöpfen, indem gemeinsam mit den MiBs und den Schulen des jeweiligen Schultyps in der Stadt Bayreuth ein Masterplan für die Digitalisierung der Bayreuther Schulen entwickelt würde.

Daniel Hildermann, Mitarbeiter des Bildungsbüros Bayreuth, stellte die Ergebnisse der Lehrerumfrage vor, die im Frühjahr 2017 durchgeführt wurde. Die leitenden Fragen des Vortrages waren: Ist die Digitalisierung an Bayreuther Schulen angekommen? Wie sieht es mit der Lehrerbildung in den verschiedenen Bereichen der digitalen Medienbildung aus? Welche unterstützenden Elemente für den digitalen Unterricht werden von den Lehrkräften genutzt? In

diesem Vortrag wurde festgestellt, dass der digitale Unterricht bereits einen festen Bestandteil in den Bayreuther Schulen darstellt. Über 75% aller befragten Lehrkräfte verwenden mindestens an 2-4 Tagen digitale Medien im Unterricht. Weiterhin erachten 73% der befragen Lehrkräfte den Einsatz von digitale Medien für sinnvoll. Die Analyse der Lehrerbildung gebe Aufschluss darüber, sagte Hildermann, dass es im technischen Bereich sowie in der Didaktik in der digitalen Lehrerbildung eine sogenannte „generation gap" gebe. Ältere Lehrer/innen schätzen sich hierbei wesentlich schlechter ein als jüngere. Dies verweise auf einen höheren Nachholbedarf der älteren Lehrkräfte im Bereich der technischen Aspekte und der Didaktik in der digitalen Medienbildung.

Dieser Unterschied verschwindet jedoch im Bereich der Datenschutzes und des Medienrechts, denn hier weisen alle Lehrkräfte unabhängig des Alters einen erhöhten Nachholbedarf auf. Bei der Frage nach den unterstützenden Elementen für den digitalen Unterricht, stellt Herr Hildermann fest, dass die schon jetzt zur Verfügung stehenden Elemente nicht zur Gänze ausgeschöpft werden. So verweise die mangelnde Orientierung am Medienführerschein Bayern sowie die niedrige Nutzung von „mebis" darauf, dass die bestehenden Angebote nicht genug ausgeschöpft werden. Dies könne durch eine stärkere Bewerbung und Implementierung dieser Angebote gelöst werden.

Die größten Probleme beim täglichen Einsatz der digitalen Medien, so Hildermann, lägen bei den technischen Problemen der Klassenzimmerausstattung und der unterschiedlichen Ausstattung in den Klassenzimmern. Der hieraus abgeleitete Handlungsbedarf verweist auf eine einheitliche Ausstattung der Schulen bzw. Schultypen und einen verlässlichen IT-Support, der technische Probleme zeitnah und kostengünstig löst. Hierbei sei die Unterstützung des Stadtrates und der Bürgermeisterin Merk-Erbe essentiell, um die Kompetenztrennung zwischen Freistaat und Kommunen im Bereich der Personalkosten und Sachkosten zu überwinden – zum Wohle der Schulen sowie der Schülerinnen und Schüler in Bayreuth.

Johannes Hösl, medienpädagogisch-informationstechnischer Berater (MiB) für Berufsschulen, stellte das Konzept der Medienentwicklungsplanung im Zusammenhang der Digitalisierung an Schulen vor und verdeutlichte dies an zwei Beispielen (Realschule am Europakanal in Erlangen und Berufsschule 1 in Bayreuth). Dreh- und Angelpunkt eines Medienentwicklungsplanes sei, so Hösl, die Verzahnung eines digitalen Mediencurriculum für Schüler/innen, eines Fortbildungsplanes für Lehrer/innen und einer daraus abgeleiteten (IT-) Ausstattung an der Schule und im Klassenzimmer. Jeder Medienentwicklungsplanung gehe eine Situationsanalyse des Ist-Zustandes voraus, die die Schule individuell bewerkstelligen müsse. Das Festlegen von Qualitätszielen, d.h. was muss der Schüler in einer digitalen Welt können, welche Kompetenzen brauchen die Lehrer/innen und wie sieht eine adäquate Ausstattung der Schulen aus, könne jedoch kooperativ zwischen den Schulen eines Schultyps erfolgen – mit dem Ziel eine Gleichwertigkeit der Bildung in den Bayreuther Schulen zu erreichen. Im Vortrag wurde exemplarisch dargelegt, welchen Aufbau ein

Mediencurriculum hat und welche Kompetenzen die Schüler/innen über ihre Schulzeit erwerben sollen. Wichtig sei hierbei, dass ein systematischer Aufbau der Kompetenzen über die verschiedenen Fächer bzw. Lernfelder hinweg erfolge.

Weiterhin verwies Herr Hösl darauf, dass der Fortbildungsbedarf der Lehrer evaluiert werden solle und gegebenenfalls durch interne oder externe Fortbildungsangebote gedeckt werden müsse. Bei dem Ausstattungsplan sei dabei zu beachten, dass jegliche Ausstattung an den zu erwerbenden

Kompetenzen des Schülers und den didaktischen Kompetenzen des Lehrers ausgerichtet würde. Technik müsse bebedarfsgerecht und nicht als Selbstzweck eingesetzt werden, d.h. Schüler/innen die z.B. Präsentationstechniken erwerben sollen, brauchen die nötigen Programme und die nötige Technik um diese zu bewerkstelligen. Alles darüber hinaus sei unnötig. Jedes Klassenzimmer, so Hösl, brauche eine Basisausstattung mit jener fast alle Bedürfnisse gedeckt werden könnten. Diese bestehe aus einer analogen Tafel, einer digitalen Großbilddarstellung (z.B. Projektionsfläche mit Beamer), einer Dokumentenkamera, einem Lehrercomputer (ggf. auch eigene Geräte) mit Anbindung ans Schulnezt. Zudem sollte für Schüler/innen die Möglichkeit bestehen, mit mobilen Endgeräten (ggf. auch eigene Geräte) über W-LAN, z.B. über das Schulnetz, ins Internet zu gelangen. Nichtsdestotrotz können optional auch weitere Geräte angeschafft werden, diese müssen jedoch durch den Kompetenzerwerb der Schüler/innen begründet werden.

Bei der abschließenden Diskussion mit dem Plenum wurde auf Probleme an den Bayreuther Schulen verwiesen die teils gravierender Natur sind. Neben diesem Unmut seitens der Schulleiter und anderen Akteuren im Schulwesen besteht für die Zukunft Hoffnung, dass das Thema gemeinsam angepackt wird mit dem Ziel die Digitalisierung erfolgreich in die Schulen zu tragen und eine wirkliche Verbesserung der Bildungssituation zu erreichen. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Schulleitern des jeweiligen Schultyps und dem Schulamt erforderlich sowie der Wille, den Weg der Digitalisierung ernsthaft und mit Weitblick zu verfolgen, der Entscheidungsträger in der Stadt unentbehrlich.

GESPRÄCHSRUNDE 3: JUGENDSOZIALARBEIT AN SCHULEN (JaS)

Im Rahmen der Runde 3 stellten **Peter Krodel**, stellvertretender Leiter des Amtes für Kinder, Jugend, Familie und Integration der Stadt Bayreuth, und **Peter Birner**, Diplom-Pädagoge und JaS-Fachkraft an der Jean-Paul-Schule und der Luitpoldschule, die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) vor.

Die Jugendsozialarbeit an Schulen ist eine Form der Jugendsozialarbeit nach § 13, SGB VIII an der Schule und „richtet sich an junge Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigung in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind". JaS gibt es in Bayreuth an folgenden Schulen: Jean-Paul-Grundschule, Luitpoldschule (Grundschule), St. Georgen (Grundschule), Graserschule (Grundschule), Albert-Schweitzer-Schule (Mittelschule), Mittelschule Bayreuth Altstadt, Mittelschule St. Georgen sowie an der Förderschule Dietrich-Bonhoeffer. Insgesamt verteilen sich 5,5 Stellen an acht Schulstandorten. Ab nächstem Schuljahr ist ein zusätzlicher Stellenanteil an der Grundschule Herzoghöhe geplant. Der Träger dieser Stellen ist die Stadt Bayreuth, Amt für Kinder, Jugend, Familie und Integration. Gefördert wird das Programm aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Herr Krodel führt aus, dass eine Trägervielfalt in diesem Bereich schwierig sei, da man unter Umständen eine gut funktionierende Schnittstelle zum Jugendamt nicht garantieren könne. Der Ansprechpartner und Koordinator für die Jugendsozialarbeit an Schulen ist Heiko Sollmann, Amt für Kinder, Jugend, Familie und Integration bei der Stadt Bayreuth (heiko.sollmann@stadt.bayreuth.de, Tel: 0921/25-1765).

Die Aufgabenbereiche der JaS sind: Beratung und Unterstützung von sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern; Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit mit der Zielgruppe; Krisenintervention; Elternarbeit; Projektarbeit ausgehend vom Einzelfall (z. B. Sucht- und Gewaltprävention, Konfliktlösung, Integration, Aggressionsabbau, Schulverweigerung).

Danach gab **Herr Birner** einen Einblick in den Alltag der Jugendsozialarbeit. Bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen, so Birner, steht der Schüler mit besonderem pädagogischem Förderbedarf im Vordergrund. Die Einzelfallhilfe mache den Großteil der Arbeit aus. Präventive Maßnahmen müssten immer vom konkreten Einzelfall ausgehen. In diesem Zusammenhang erläuterte Birner das Projekt „Streitschlichter", bei dem Kinder der 3. Klassen mit Verhaltensauffälligkeiten oder Selbstwertdefiziten gezielt ausgewählt würden. In ihrer Rolle als Streitschlichter für die Klassengemeinschaft würden diese Kinder oft aufblühen und ihre Rolle sehr ernst nehmen. In einem weiteren Projekt würden beispielsweise gemeinsam mit den Kindern Klassenregeln

erarbeitet und unterschrieben. Laut Birner fördere dies das Klassenklima, den Respekt untereinander und den Zusammenhalt. Die Jugendsozialarbeit an Schulen kooperiert mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD, den Kindertagesstätten, den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, dem mobilen sonderpädagogischen Dienst, der Polizei und dem Kinderschutzbund. Gleichwohl gibt es regel-mäßige Vernetzungstreffen für die JaS-Fachkräfte.

In der anschließenden offenen Runde wurden einige Fragen aus dem Publikum beantwortet, die folgend kurz zusammengefasst sind. Bei Interesse an der JaS sollen Schulleitungen an Heiko Sollmann im Amt für Kinder, Jugend, Familie und Integration herantreten. JaS an Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen gäbe es momentan in Bayreuth nicht. Im Fall, dass Deutsch oder Englisch zur Verständigung nicht ausreichen würden, würden die JaS-Fachkräfte auf Dolmetscher zurückgreifen. Elternbriefe der JaS-Fachkräfte seien ausschließlich auf Deutsch verfasst. In Ferienzeiten seien die Fachkräfte teilweise per E-Mail und Telefon erreichbar. Oft würden Härtefälle und Familienangelegenheiten am Ferienanfang an Kollegen/innen des Sozialen Dienstes bzw. des Jugendamtes weitergegeben, sofern sie nicht vor Ferienbeginn gelöst werden können. Zudem bestehe eine enge Zusammenarbeit zwischen der Berufseinstiegsbegleitung der Bundesagentur für Arbeit bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und der Begleitung des Bewerbungsprozesses. Im Durchschnitt würden etwa 20-30 Fälle von den JaS-Fachkräften pro Schule betreut. Die Aufgaben der Beratungslehrkräfte seien klar von der JaS abgegrenzt und würden von Schülern und Schülerinnen bei anderen Problemen aufgesucht (z.B. Dyskalkulie etc.). Eine Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen Schule und JaS sei von außerordentlicher Bedeutung für eine erfolgreiche Betreuung der Kinder und Jugendlichen.

EINBLICK IN DIE AKTUELLE ARBEIT DES BILDUNGSBÜROS

Das Bildungsbüro der Stadt Bayreuth arbeitet im Rahmen des ESF-Förderprojekts „Bildung integriert“ daran, Bildungsthemen in Bayreuth präsenter zu machen, bildungsrelevante Projekte zu unterstützen, Transparenz in die Bildungslandschaft und die Angebote zu bringen sowie ihre Akteure miteinander zu vernetzen. Die Bildungskonferenz, die von nun an regelmäßig stattfinden soll, spielt dabei eine zentrale Rolle. Wenn Sie uns Themenvorschläge für kommende Konferenzen mitteilen möchten, kontaktieren Sie uns bitte unter bib@stadt.bayreuth.de

Der erste Bayreuther Bildungsbericht soll 2018 erscheinen und wird die unterschiedlichen Bildungsphasen (frühkindliche Bildung, Schulbildung, berufliche Bildung, Hochschulbildung, Erwachsenen- und Weiterbildung, kulturelle Bildung) in Zahlen darstellen. Handlungsempfehlungen werden für jedes Bildungsgebiet gemeinsam mit den entsprechenden Bildungsakteuren erstellt und am Ende jedes Kapitels aufgezeigt. Diese sind für eine bildungspolitische Steuerung enorm hilfreich.

Das Bildungsbüro übernimmt eine koordinierende und vernetzende Rolle beim Thema Digitalisierung im Schulbereich. Nach der Lehrerumfrage zur Gerätenutzung und Medienbildung, wurde das Thema gemeinsam mit der medienpädagogisch-informationstechnischen Beratung des Kultusministeriums bei der Bildungskonferenz behandelt. Das Ziel ist es, den Prozess der kommenden Medienentwicklungsplanung nach Schulart koordiniert zu gestalten, Parallelstrukturen zu vermeiden und damit möglichst hohe Synergieeffekte für die Schulen zu erzielen. Den Ergebnisbericht der Lehrerumfrage finden Sie demnächst auf der Webseite des Bildungsbüros.

Im Frühjahr 2018 beginnt die Auswertung einer Befragung der Bayreuther Beratungsstellen und Bildungsberatungsstellen, die 2017 durchgeführt wurde. Diese Befragung soll Aufschluss darüber geben, wie das Bildungsberatungsangebot in Bayreuth aufgestellt ist und gegebenenfalls Grundlande für einen trägerunabhängigen Beratungsleitfaden für Bürgerinnen und Bürger werden.

Das Bildungsbüro unterstützt den Integrationsbeirat bei einer Umfrage im Themenbereich interkulturelle Elternarbeit. Die Schulleiterinnen und Schulleiter der Schulen in der Stadt und im Landkreis Bayreuth wurden zu den Unterstützungsmöglichkeiten und Bedarfen an ihren Schulen befragt. Die Kontaktliste „Netzwerk Integration“, die das Bildungsbüro und die Bildungskoordination für Neuzugewanderte (Landkreis Bayreuth) gemeinsam zusammengetragen haben, listet alle Behörden, Kammern, Organisationen, Vereine, Projekte und Initiativen, die sich für die Integration von Asylsuchenden und Neuzugewanderten stark machen.

Weiterhin steht das Bildungsbüro Bildungsakteuren als Ansprechpartner in Bildungsfragen zur Verfügung und arbeitet unter anderem bei Bildungsprojekten und Veranstaltungen eng mit anderen Dienststellen der Stadtverwaltung zusammen.

Herzliche Grüße,
Bildungsbüro der Stadt Bayreuth